

Heiliger Vater,

Frauen und Männer aus der Erzdiözese München und Freising, Menschen mit unterschiedlichen Lebensbiografien, haben sich zusammengefunden und machen sich auf den Weg zu Ihnen nach Rom. Was sie alle verbindet, ist die schreckliche Erfahrung des Missbrauchs, den sie als Kinder und Jugendliche durch Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen erlebt haben. Männer und Frauen im Dienst der Kirche haben an den ihnen anvertrauten Menschen schwere körperliche, sexualisierte und psychische Gewalt ausgeübt und die Seelen junger Menschen oftmals zutiefst verletzt und auch zerstört. Die Botschaft des Evangeliums wurde durch die Täter und Täterinnen pervertiert. An den Folgen leiden die Opfer bis zum heutigen Tag und deren Leben ist durch das Geschehene in unterschiedlicher Weise und Intensität beeinflusst und einschränkt.

Was alle eint, ist das verletzte, verwundete Herz, die große Lebenswunde, die jeden Tag aufs Neue schmerzt. Mit jeder neuen Nachricht in den Medien über Missbrauchsgeschehen im kirchlichen Kontext, mit jedem Gutachten, das in den Diözesen der Weltkirche erstellt wird und das grausame Handeln von Priestern und Ordensleuten, sowie das Versagen und Vertuschen der Verantwortlichen aufzeigen, brechen die Narben auf und die Wunden beginnen erneut zu bluten.

Und doch gibt es Betroffene von Missbrauch, die nicht endgültig mit „ihrer Kirche“ und dem Glauben abschließen wollen und können, die weiterhin darauf hoffen und erwarten, dass sich die Verantwortlichen in der katholischen Kirche in aller Konsequenz und Entschiedenheit mit dem Missbrauchsgeschehen in der Vergangenheit befassen und alles dafür tun, dass die Kirche ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche ist, wo sie das Schöne und das Befreiende der Botschaft Jesu Christi erfahren können.

Die Opfer von Missbrauch und Gewalt aus dem Erzbistum München und Freising kommen Ihnen, Heiliger Vater, mit offenen und zugleich verwundeten Herzen entgegen. Symbolisch dafür übergeben wir Ihnen eine Herzensdarstellung des Münchner Künstlers Michael Pendry. Das Kunstwerk zeigt kein gewöhnliches und anschmiegsames Herz. Das Herz hat viele offene Stellen, lässt Einblicke zu, ist kantig und verletzt. Wir Betroffene von Missbrauch können uns in dieser Darstellung gut wiederfinden. Auch in unserem Innern, in der Mitte unseres Wesens, in unserer Herz-Mitte sieht es so aus! Bis heute ist der Weg der Heilung eine gewaltige Herausforderung, einigen gelingt er unter mühsamen Ringen, für andere ist er – trotz allen Mühens und der Sehnsucht danach – nicht möglich.

Im Psalm 147,3 heißt es „Er heilt die zerbrochenen Herzen und verbindet die Wunden“. Hier kommt die tiefste Sehnsucht von vielen Betroffenen sexualisierter Gewalt im kirchlichen Kontext zum Ausdruck: Die Heilung der großen Lebenswunde!

Wenn wir heute auf Sie, Heiliger Vater – und damit auf die Kirche – zugehen, kommen zu Ihnen verwundete, gedemütigte und für ihr Leben gezeichnete Frauen und Männer. Zugleich aber auch Frauen und Männer, die sich nicht mit dem Geschehenen abfinden. Menschen, die aufrecht stehen, mit Rückgrat und einem starken Lebens- und Überlebenswillen. Auf Augenhöhe wollen wir Ihnen begegnen.

Wir erwarten, dass Sie alles in Ihrer Macht Stehende tun, dass in alle Winkel der Weltkirche hinein, dass Thema sexueller, wie spiritueller Missbrauch gesehen, aufgearbeitet und durch entsprechende Präventionsmaßnahmen unterbunden wird. Anfänge sind gemacht aber aus unserer Sicht braucht es weiterhin ein starkes und klares Engagement aller Verantwortungsträger innerhalb der Kurie und in die Diözesen der Weltkirche hinein. Setzen Sie auch ein klares Zeichen gegenüber Tätern und Bischöfen, die ihrer Verantwortung nicht nachgekommen sind und diese bis heute zum Teil nicht wahrnehmen.

Rom, den 17.05.2023

Betroffene Männer und Frauen aus der
Erzdiözese München und Freising